

23. Dezember 2020

*O Immanuel, unser König und Lehrer, du Hoffnung und
Heiland der Völker: o komm, eile und schaffe uns Hilfe, du
unser Herr und unser Gott!*



Stift Herzogenburg

Zeitzeuge der Ewigkeit

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Mit der heutigen Anrufung „O Immanuel“ endet die Reihe der sieben O-Antiphonen, die uns versucht haben, in alttestamentlicher Sprache die Erwartung und das Bild des Messias näher zu bringen.

Wir kehren dabei mit dem Wort „Immanuel“ zurück zu der Weissagung des Propheten Jesaja: „Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, sie wird einen Sohn gebären und sie wird ihm den Namen Immanuel („Gott mit uns“) geben.“ (Jes 7,14). Mit dieser Namensbedeutung „Gott mit uns“ wird die Messiaserwartung auf den Punkt gebracht: der Messias wird der sein, der uns zu Gott führt und durch den Gott mit uns ist.

Als König und Lehrer wird er es dann auch sein, der die Sehnsucht der Völker nach Frieden, Einheit und Wissen stillen kann. Oft genug sind Israel und die Völker anderen, leeren Versprechen nachgelaufen. Hatten alle Völker Standbilder ihrer Götter, dann wollte auch Israel eines haben – und machte sich das goldene Kalb. Hatten alle Völker Könige, dann wollte auch Israel einen: das ging drei Generationen lang gut unter Saul, David und Salomo – und dann zerbrach das Königreich. Hatten alle Völker Expansionsbestrebungen, versuchte auch Israel Bündnisse zu schmieden – und erlebte in der Folge 722 v. Chr. die Zerstörung des Nordreiches. Wann immer sich das Volk Israel aber wieder seinem Gott zuwandte, wann immer es von den falschen Wegen abkehrte, erlebte es wieder Zeiten der Blüte – die Propheten berichten davon! Wenn der Messias kommt, dann wird nicht nur Israel im Blick auf seine eigene Geschichte das klar erkennen, sondern auch alle anderen Völker werden sehen, dass alle ihre Hoffnungen nur erfüllt werden, wenn sie sich dem einen, wahren Heiland der Völker zuwenden, dem König, der sie auf dem Berg Zion sammeln wird.

Als Heiland der Völker wird dieser König dann auch von allen „unser Herr und unser Gott“ genannt werden. Diese Bezeichnung verweist auf die Apostelgeschichte, dann nach der Auferstehung Jesu war es der Apostel Thomas, der zunächst bei der Begegnung der Jünger mit Jesus nicht anwesend war, aber dann, nachdem Jesus seine Zweifel ausgeräumt hatte, bekannte: „Mein Herr und mein Gott“ (vgl. Joh 20,19-29). So ist Thomas aber der erste, der Jesus mit dem Titel bezeichnet, der bis dahin exklusiv für Gott reserviert war – Herr, *kyrios* ist die griechische Übertragung des hebräischen Eigennamens *JHWH*, mit dem sich Gott selbst im brennenden Dornbusch bezeichnet – und damit die Gottheit Jesu anerkennt.

Die im alten Testament verheißene Ankunft des Immanuel – so das Evangelium, die frohe Botschaft von Jesus Christus – wird durch den, der von der Jungfrau Maria geboren wurde, Wirklichkeit. Ihr „Ja“ macht aus der Verheißung Gegenwart. So wird die erinnerte Vergangenheit lebendige Gegenwart und die verheißene Zukunft gegenwärtige Freude. In Maria, der Jungfrau aus Nazareth erfüllt sich eine jahrtausende alte Hoffnung: durch sie wird Gott Mensch, der Messias kommt zu uns!

Freuen wir uns auf dieses Fest der Ankunft des Immanuel!

Kaplan H. Stephanus Rützler, Stift Herzogenburg